

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreieckige Corpusecke.

Das den Mühlenbesitzer Schulz'schen Erben gehörige Grundstück Sa-  
mire Nr. 32 soll

am 6. Juli 1870  
Vormittags 11 Uhr  
versteigert werden.

Grünberg, den 14. Mai 1870.  
Königliches Kreis-Gericht.

## Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des im August 1869 zu Dresden verstorbenen, in Günthersdorf wohnhaften herzoglichen Künstlermeister Paul Koch eröffnete erbschaftliche Liquidations-Versfahren ist beendigt.

Grünberg, den 24. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

## Bekanntmachung.

Freitag den 3. Juni c. Nachmittags 4 Uhr sollen auf dem Reitbahnhofe wieder

100 Stück eichene Weinfäße aus dem Kämmereiorste meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 28. Mai 1870.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Steuern incl. Schulgeld bis zum 8. Juni c. bezahlt sein müssen.

Grünberg, den 31. Mai 1870.

Der Magistrat.

Zu der Verlosung von ausgestellten Mustergegenständen der 3. Schles. Gewerbe-Ausstellung zu Breslau sind Lose à 10 Sgr. in den beiden hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Allen Denen, die unsern guten Max bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, sagen unsrer tiefgefühltesten Dank

A. Zernack und Frau.

Ein Plaid ist am Sonntag im Oderwalde verwechselt worden. Umzutauschen beim Ofenfabrikant Fiedler, Breite Straße.

## Bekanntmachung.

Am dritten Pfingstfeiertage, den 7. Juni c. früh 8 Uhr sollen in der evangelischen Kirche mehrere Kirchstellen vermietet werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Grünberg, den 27. Mai 1870.

## Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Letzten Sonntag Abend, kurz vor Beginn des Tanzes, gab ich im Oderwalde den Kutschern der Leiterwagen einen dunkelgrauen Paletot, mit schwarzer Seide gefüttert, sowie einen graubraunen Plaid zur Aufbewahrung. Bei der Absahrt konnte ich diese Sachen nicht finden. Ich werde dankbar sein, wenn ich über den Verbleib derselben Nachricht erhalten.

Grünberg, den 31. Mai 1870.

## Herrmann Schwarzrock.

Gemden, Blousen, Arbeits-  
hosen, Jaquettes, Röcke, Fracks  
und Westen empfiehlt in großer  
Auswahl J. Wagner,  
Altmärkthändler.

Für die Herren Landwirthe und Fuhr-  
werksbesitzer:

Prima Maschinen-  
und Wagenschmire, patentirt,  
empfiehlt billigt A. Richter, Seifensieder.

Ein offener Spazierwagen steht die  
Feiertage über zum Verborgen bei

Gustav Rosdeck.

Eine kleine Unterstube ist zu ver-  
miethen Silberberg Nr. 40.

Circa 4 Klafter gesprengte  
Steine verkauft

Holzmann.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu ver-  
kaufen. Frdr. Sander.

Türk. Pflaumen  
bestrer Qualität empfiehlt

Ernst Kauschke.

Kirschenpächte jeder Art werden fort-  
während angenommen von

Rosalie Haak,  
evangelische Kirchgasse Nr. 17.

## Herrenhüte

in Seide und Cashmir, so wie Panama-  
und italienische Strohhüte neuester  
Façon empfiehlt in großer Auswahl

S. Hirsch.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, wel-  
cher Lust hat, die Seifensiederei zu er-  
lernen kann sich melden beim  
Seifensieder A. Richter.

## Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- u. Lungenleiden jeder Art,

wird von den berühmtesten Aerzten als  
ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Lun-  
gen- und Kehlkopf-Krankheiten (Tuber-  
culose, Bronchial-Katarhе u. s. w.) emp-  
fohlen und verordnet. — Dr. Weil  
(Verfasser der diät. Krankenpflege) sagt  
u. a.:

"Mit der Liebig'schen Steppen-  
milch habe ich in meiner Praxis  
sehr günstige Erfolge erzielt, und  
halte ich es für meine Pflicht,  
meine Herren Collegen behufs An-  
stellung von Versuchen bei Brust-  
und Lungenleiden auf dieses vor-  
zügliche Präparat aufmerksam zu  
machen u. s. w. u. s. w."

Uebereinstimmend mit Dr. Weil spre-  
chen sich auch andere Berliner Aerzte aus.

Liebig's Steppenmilch wird jerner  
verordnet von Geh. Medizinalrath Pro-  
fessor Dr. Mitscherlich, Sanitätsrath Dr.  
Mankiewicz, Sanitätsrath Dr.  
Richter, Dr. Broelemann, Dr. Fonda-  
rci, und liegt schon daran die Bürgschaft  
für den Werth dieses außerordentlichen  
Heilmittels.

pr. Fl. 15 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Das Präparat trägt, wenn ächt, das

Siegel „v. Liebig's General-Depot“.

In Kisten à 4—12 Flaschen zu beziehen  
durch

Das General-Depot von  
Liebig's Steppenmilch (Kumys)  
Berlin, Teltowerstr. 55c.

Die neueste von hoher Staatsregierung genehmigte und garantierte  
**Geld-Verlotung**  
 enthalt  
**29,000 Gewinne,**  
 betragend Thaler **1,861,600.**  
 Der höchste Gewinn ist im günstigen Fall  
**100,000 Thaler.**

Die weiteren Hauptgewinne sind:  
 Thaler 60,000 — 40,000 — 20,000  
 — 15,000 — 12,000 — 2 mal 10,000  
 — 2 mal 8,000 — 3 mal 6,000 —  
 2 mal 5,000 — 12 mal 4,000 — 2 mal  
 3,000 — 34 mal 2,000 — 155 mal  
 1,000 — 264 mal 400 — 383 mal  
 200 re. re.,

welche binnen wenigen Monaten zur Entscheidung kommen.

Die Ziehung 1. Classe findet am 9. u. 10. Juni statt und kostet dazu  
 1 ganzes Originallos **4 Thlr.**  
 1 halbes " **2 "**  
 1 viertel " **1 "**  
 1 achtel " **15 Sgr.**  
 Ziehungstage und Preise sind  
 amtlich festgesetzt.

Mit dem Verkauf dieser Originalloose bin ich direct beauftragt und sind solche gegen Einsendung, Posteinzelung oder Nachnahme des Betrages von mir zu beziehen. Einer jeden Bestellung lege den amtlichen Ziehungsplänen unentgeltlich bei, sende nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste und ertheile jede Auskunft bereitwilligst gratis.

**Die Gewinne werden prompt ausbezahlt, wofür der Staat garantiert.**

Die bedeutenden Gewinne, welche durch mich in letzter Zeit zur Auszahlung gelangten, sowie mein eifrigstes Bestreben, meine Interessenten pünktlich und aufmerksam zu bedienen, bürgen für einen guten Erfolg. Da die Ziehung ganz nahe ist, so beliebe man sich recht bald zu wenden an

**Gustav Schwarzschild,**  
 Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Die zur Scholtsei Alt-Kleppen b. Naumburg a/B. gehörige **Schänke** nebst **Tanzsaal**, ist sofort oder zu Johanni zu verpachten. Cautionsfähige Reflectanten erfahren das Nähere daselbst beim Inspector.

Um damit zu räumen, verkauft beste trockene eichene **Weinpfähle** in größern Quantitäten à **Thdl. 15 Sgr.**

Der Gipsthaler Holzschlag.

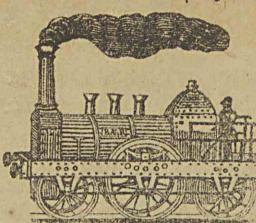
Eine Scheuer in der Nähe der Stadt wird zu mieten gesucht von

**Fr. Daum,**  
 Breite Straße Nr. 18.

Bei **W. Levysohn** und **Fr. Weiss** in Grünberg ist zu haben:

Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Max Hirsch aus Berlin am Sonntag den 22. Mai 1870 in Grünberg i. Schl. Preis 1 Sgr.

## Vom Staate garantirte **Rumänische** 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 0% Eisenbahn-Obligationen.



Die Subscription auf obige Obligationen ist am **30. Mai** bei einem der ersten Bankhäuser in **London**, den Herren **Glyn Mills Currie & Co.** zum Course von **72%** eröffnet. Bereits am **28. Mai** wurde in London **1 1/4 %** über Subscriptionspreis und am **30. Mai** sogar **2 %** darüber bezahlt.

In **Paris** ist die Subscription auf diese Obligationen ebenfalls ausgeschrieben und es sind dieselben bereits in **Paris** zu **73 %** gehandelt worden.

Bei so günstiger Aufnahme dieser Obligationen an allen europäischen Börsen kann es nicht ausbleiben, daß deren Coursstand in das natürliche Verhältniß zu dem Course der **8 % Rumänischen Auleihe**, welche in **London**, **Paris** und **Berlin** den Cours von **95 %** behauptet, eintritt, so daß den **Rumänischen 7 1/2 % Eisenbahn-Obligationen** eine wesentliche Courssteigerung bevorsteht.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn

## Weg zur Weisheit.

Andachtsbuch für Studirende und Gebildete  
 von Dr. Heinrich Kühn.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt  
 368 Seiten. Sedenz. In Umschlag geh. (24 fr.) **7 1/2 Sgr.**; einfach gehd. (30 fr.) **9 Sgr.**; in Leder mit Goldschnitt (36 fr.) **12 Sgr.**; in feinem Einband mit Goldschnitt (48 fr.) **15 Sgr.**

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch in's spätere Leben begleiten. Vor kommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Übersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- & Firmungsgeschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Böblinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handliches Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Partheibezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen!

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt.

## Staats-Prämien-Losse,

Ziehung d. 9. Juni.

a 4 Thlr. pr. Stück,  
 halte ich bestens empfohlen, verlange aber nicht gleich baares Geld, sondern orientiere zuvor sich mit 1 Sgr. in frankirter Anfrage an mich Wendende durch Einsendung von Prospecten gründlich über den Stand dieses Papiers. — So ist es nach meiner Geschäftsauffassung der beste Weg — erst sich die Waare ansehen und dann das Geld dafür.  
**Julius Gertig in Hamburg,**  
 Lotterie- und Fondsgeschäft.

## Bleichwaaren

aller Art, sowie Wirk Sachen übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten Natur-Rasenbleichen des Herrn Friedr. Enrich in Hirschberg i. Schl., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Saabor.

**C. Kube.**

Ein tüchtiger Schmied, welcher selbstständig aus dem Feuer arbeiten kann, findet sofort lohnende und dauernde Beschäftigung am 1ten Feuer in meiner Maschinen-Bauanstalt.

Gassen i. L., den 1. Juni 1870.

**Th. Flöther.**

## Das Neue Blatt Nr. 24

ist soeben eingetroffen und enthält:  
 "Pygmäen." Ein Roman nach der Natur. Von L. R. v. Kohlenegg (Poly. Henrion). — "Trost." Mit Illustration von A. Kindler. — "Die Leiden und Freuden unserer lieben Frauen in der Culturgeschichte." — "Beim Khedive." Angenehme Erinnerungen von Alfred Weigel. — "Im Walde." Von H. D. Mit Illustration von A. Kessler. — "Viola." Novelle von S. Junghans. — Mafart's sogenannte "Sieben Todsünden". Von Nicolaus von Gerbel. Mit Portrait. — "Ein Scharfrichter-Bestallungsbrief von 1673." Mitgetheilt von C. Spielmann. — "Allerlei": Noch ein deutsches Reimlexikon. "Correspondenz."

Weingrüne Gefäße sind zu haben bei  
**Wittwe Pillhock**, Grünstraße.

# Sonnenschirme

empfiehlt in überraschend großer Auswahl einer geneigten Beachtung

**Leopold Friedländer**, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.

Man biete dem Glücke die Hand!  
**100,000 Thlr.**

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von einer hohen Landes-Regierung genehmigt und garantirt ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen durch 6 Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten **29,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thaler **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8,000, 3 mal 6,000, 3 mal 5,000, 12 mal 4,000, 34 mal 2,000, 155 mal 1,000, 261 mal 400, 383 mal 200, 18600 à 47 etc.**

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

**schon am 9. und 10. Juni 1870 statt**  
und kostet hierzu  
1 ganzes Original-Los nur Thlr. 4.—  
1 halbes - - - 2.—  
1 viertel - - - 1.—  
gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum, unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

**S. Steindecker & Comp.,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg  
Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloosen.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

**D. O.**

Da die Frage der Einungämter jetzt mehrfach besprochen wird, so ist es vielleicht von Interesse, Einiges darüber aus anderen Städten, sowie auch über die Bestrebungen Schweizer's, Bebel's u. a. m. zu erfahren.

Zunächst eine Zusammenstellung, oder, der Hauptfache nach, ein genauer Auszug aus einigen Briefen (sämtlich aus der letzten Hälfte dies. Mts.) des Herrn A. Nohde, Secretair des Ortsvereins in Forste, an mich. Er schreibt mir:

Ihre mehrfache Anregung, daß hiesige Arbeitnehmer sich an die Bildung eines Einungsamtes machen, wird Früchte tragen. Es ist dafür wenigstens die beste Hoffnung vorhanden. Wir werden sämmtliche Arbeiter des Gewerbs zur Wahl auffordern und die Arbeitgeber werden dann hoffentlich unserm Beispiel folgen.

Am 28. Mai Abends hat uns Bebel mit einem Vortrag begnügt, der Gipelpunkt desselben war: ein allgemeiner Volksstaat mit einem ausschließlich freien und gleichbegürteten Bürgerthum. Auf die Leidenschaften der Menschen, von denen er ein guter Kenner sein muß, wußte er gut zu spekuliren, denn er stellte die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit in ein so jähres Verhältniß, daß jeder Kapitalist als Dieb erscheinen müßte, der sein Gut ausschließlich den Arbeitern entnommen hat, was auf einen völlig ungeschlachteten Arbeiterstand leicht den Eindruck machen kann, durch welchen die Arbeiter zu dem radicalen Communismus verleitet werden können.

Bebel schilderte die gegenwärtigen gewöhnlichen Verhältnisse in einem solchen Licht, nach welchem jeder Handwerker, anstatt mit einem kleinen Kapital etwas anzufangen, lieber in die Neige springen müßte, denn nach seiner Rede kann nur durch einen gründlichen Umsturz aller gesellschaftlichen wie staatlichen Verhältnisse geholfen werden; nach seiner Rede gehörten gleich für jeden Tagende von Thalern dazu, etwas zu beginnen. Da er nun doch darauf ausging, alle Arbeiter zu beglücken, so wurde er doch ein wenig in Verlegenheit gejagt, als er die Mittel und Wege anzudeuten aufgefordert wurde, denn die Gewerke vereine mit ihren Hilfskassen, das war ihm Alles gar nichts, und doch hatte er nichts Besseres zu bieten.

Als ich ihm schließlich nachwies, daß er überall mit der großen Zahl seiner Anhänger nur auf dem Papier prunkt und dieselben in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind, daß sie förmlich unserem Verein nachgehen, wo selbige sich in Gefahr befinden, da kommen sie, um auf die Trümmer derselben ihre Fahne aufzupflanzen, da möchte ihm doch aus der Haltung der Verammlung klar werden, daß hier bei uns nichts zu erwarten sei, und er forderte nicht zum zweiten Mal auf, sich seiner Partei anzuschließen, hat aber heut früh hier im Gasthof zum Bär, wie mir mitgetheilt worden, einige Ueberläufer für sich gewonnen, welche hier einen politischen Verein ins Leben rufen werden.

In Sagan ist ebenfalls von Arbeitern des ganzen Tuchmachergewerks eine Commission für Bildung eines Einungsamtes gewählt worden.

Auch in Guben haben, und theilweise zwischen Arbeitern und Fabrikanten, eifrige Berathungen über Statuten eines Einungsamtes stattgefunden.

Grünberg, 30. Mai 1870. **Herrmann Schwarzkopf.**

**Gut erhaltene Möbel, Federbetten, Kleider, Wäsche, Nachlässsachen und Pfandscheine kaufen und zahlt gute Preise** **J. Wagner,** Altwaarenhändler.

**Sonnenschirme**  
neuester Façon empfiehlt billigst

**Albert Hoppe.**

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**  
heilt brieffich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**  
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Beachtenswerth.**  
Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches  
Mittel gegen nächtliches Bettlässen, so-  
wie gegen Schwächezustände der Harn-  
blase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer,  
Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

**Mauerziegeln empfiehlt**  
**Holzmann.**

Ein Dienstmädchen sucht zum sofor-  
tigen Antritt

Vorwerksbesitzer Julius Hentschel.

Mein auf der Berliner Straße gele-  
genes Wohnhaus bin ich Willens zu  
verkaufen.

Residenten wollen sich gef. an mich  
direct wenden. **Jenny Schay.**

Die baldigste Einlösung der von  
den bisherigen Spielern wieder bestell-  
ten Lose zur 1. Klasse 142. Lotterie  
bringe hiermit in Erinnerung.

**Hellwig.**

Anerkannt guter Weinessig stets  
zu haben bei **Friedrich Pilz,**  
Strohmarkt Nr. 29.

**Mercur:** Heute Donnerstag ge-  
mischter Chor.

Zum Feste empfiehlt

**feinstes Weizenmehl  
billig, echte Gieß-  
mannsdorfer Press-  
Hefen u. c. u.**

Julius Peltner.

**Presshefen**  
empfiehlt C. J. Balkow.

**Zum Feste!**  
Giessmannsdorfer Dop-  
pel-Presshefe,  
täglich 2mal frisch, empfiehlt  
R. Gomolky.

**!Presshefen!  
A. Heider jun.  
Echte Giessmannsdorfer  
Presshefe**  
empfiehlt täglich frisch  
Emil Peltner.

Ausgezeichnete Winter-Cervelatwurst,  
Schinken und Schinken-Roulade bei  
**Angermann**  
am Grünzeugmarkt.

**Fett-Heringe**  
sind wieder eingetroffen bei  
**Julius Peltner.**

**Fettes Ochsenfleisch**  
bei Ludewig.

Hiermit die Anzeige, daß von  
heute Donnerstag den 2. d. M. die  
**Schwimm- u. Badeanstalt**  
eröffnet ist.

Zu zahlreichen Besuch ladet freund-  
lichst ein  
**L. Kiesling,**  
Schwimmlehrer.

**Badehosen**  
empfiehlt Traugott Hartmann.

**Starke lebende Male**  
empfiehlt zum Feste  
**Herrmann Adami.**

1868r Wein à Quart 5 Sgr. bei  
Aug. Schlosser, Freistädter Str.

**Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl.**  
**Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und werden Inserate bis späte-**  
**stens 12 Uhr Mittag erbeten.**

# Etablissements-Anzeige.

Den hochgeehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend hiermit  
die ganz ergebene Anzeige, daß ich heut im vormalss Kaufmann **Kaim-**  
schen Hause, Markt Nr. 49, unter der Firma

**R. Reichhelm**  
ein Specerei-, Material-, Sachwaaren-, Tabak-  
und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und werde stets bemüht sein, durch  
Reellität und billigte Preise meinen hochgeehrten Kunden entgegen zu kommen.  
Grünberg, den 1. Juni 1870.

Hochachtungsvoll

**R. Reichhelm.**



**Handschuhe**



in Ziegenleder, Glacé, Seide u. empfiehlt in großer Auswahl

**Albert Hoppe.**

Weinausschank bei:  
Weber E. Andraschek, Burgstr., 68r 6 sg.  
Fleischer Kadach, 68r Rothw. 6 sg.  
Schmidt Lehmann, Berl. Str., 68r 6 sg.  
Meißner am Ziegelberge, 68r 6 sg.  
J. Neumann, Niederstr., 68r 6 sg.  
Pilz i. d. Neustadt, 68r 6 sg.  
Wilhelm Puschel, Lanz. Str., 68r 6 sg.  
Franz Richter, Lanz. Str., 68r 6 sg.  
Roy in Krampf, 68r 6 sg.  
Rosbund, Hospitalstr., 68r Weißwein  
und 63r Rothwein 6 sg.  
Drehsl. Röhricht, Joh.-Str., 68r Wm. 6 sg.  
Öfenfabr. Werthmann, Berl. Str., 68r 6 sg.  
E. Gräß in den Walken, 68r 5 sg.  
Wwe. Verlohr, Krautstr., 68r 5 sg.  
Angermann am Grünzeugmarkt, 69r 5 sg.

68r Wein à Quart 5 Sgr., Rop-  
selwein à Quart 2½ Sgr. bei  
**Holzmann.**

68r Wein à Quart 5 Sgr. beim  
Schuhmacher Kurze, grüner Baum.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei  
Böttcher Lenzer.

1868r Wein à Quart 5 Sgr. bei  
Heinr. Liehr, Lindeberg.

68r Wein à Quart 5 Sgr.  
**A. Röhricht's Wwe.** (Wusch's Lustg.)

68r Roth- und Weißwein à Quart  
5 Sgr. **Carl Schindler.**

Guten 68r Wein à Quart 5 Sgr.  
Wwe. Staroske in Heinersdorf.

**Synagogen-Gemeinde.**  
Wochenfest: Sonntag den 5. Borm.  
9¾ Uhr Predigt.  
Montag den 6. Seelenfeier.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am heiligen Pfingstfeste.)

Am ersten Feiertage  
Bormittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.  
Nachmittagspred.: Herr Vikar Wegehaupt.

Am zweiten Feiertage  
(Collekte f. d. Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin.)

Bormittagspred.: Herr Superintendent und Pa-  
stor prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 20. Mai.		Crossen, den 25. Mai.		Sagan, den 28. Mai.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen . . . .	2 20	—	2 15	—	2 27	—
Roggen . . . .	2 2	6	2	—	1 29	—
Gerste . . . .	1 25	—	1 24	—	1 20	—
Hafer . . . .	1 7	6	1 6	—	1 8	—
Erbse . . . .	2 2	6	2	—	2 2	—
Hirse . . . .	4	—	3 25	—	1 5	—
Kartoffeln . . .	—	24	—	20	—	—
Heu der Ctr. . .	1 15	—	27	6	1 10	—
Stroh d. Sch. . .	9	—	8 15	—	—	—
Butter d. Pfd. .	—	9	6	9	—	—

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl.  
Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und werden Inserate bis späte-  
stens 12 Uhr Mittag erbeten.

**Die Expedition.**

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 44.

## Grünberger und Provinzial-Rückichten.

— Grünberg, 1. Juni. Die Märkisch-Posener-Eisenbahn wird wahrscheinlich nun doch, wenn auch nicht am 15. Juni, doch in der zweiten Hälfte des Monats Juni eröffnet werden. Die noch nicht nach Guben überstiegenen Beamten dieser Bahn werden bald nach Pfingsten ihren Wohnsitz dort ausschlagen. — Nach einer Mitteilung aus Posen sollen nach dem Fahrplan täglich 8 Züge (darunter zwei Güterzüge) eintreffen. — Hoffentlich wird nun, was lange gewahrt hat, wirklich gut!

— Glogau. Die Auswanderungsflucht zeigt sich auch in unserem Kreise; am vorigen Dienstag ist nämlich eine Gesellschaft nach Rio Grande do Sul in Brasilien ausgewandert. Nach der Ernte wird eine gleiche Anzahl aus Klopschen und Umgegend auswandern. — Seit einigen Tagen haben die Erdarbeiten zur Liegnitz-Grünberger Bahn innerhalb der hiesigen Festungswerke begonnen, dieselben sollen in kommender Woche mit aller Energie in Angriff genommen werden.

— Glogau, 31. Mai. Zum Wollmarkt sind etwas über 500 Ctnr. Wolle hier eingetroffen, wovon etwa 200 Ctnr. mit 2—3 Thlr. Preiserhöhung von Händlern angekauft worden sind. Der höchste Preis, der für Wolle bezahlt wurde, beträgt 56 Thlr.

— Lauban. Bei dem diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft hat sich herausgestellt, daß im diesseitigen Aushebungsbereich nicht weniger als 99 Militärpflichtige an der nicht nur für den betreffenden Kranken, sondern auch bezüglich der Ansteckung äußerst gefährlichen granulösen Augenentzündung leiden.

(L. W.)

— Görlitz, 26. Mai. Die nunmehr abgeschlossenen Anmeldungen zur landwirtschaftlichen Central-Ausstellung ergeben eine viel größere Beteiligung von Ausstellern, als bei der vor 5 Jahren stattgehabten. Es sind angemeldet: 125 Pferde, 284 Stück Rindvieh, 277 Schafe, 131 Schweine, 16 Gruppen Nutztiere. 51 Firmen haben Maschinen, 17 Firmen Ackergeräthe, 104 Firmen Produkte und gewerbliche Erzeugnisse angemeldet. Außerdem sind zahlreiche Anmeldungen von Gesäugel, Gartenprodukten &c. erfolgt. Unter solchen Umständen verspricht der Besuch der Ausstellung sehr lohnend zu werden.

— Görlitz, 29. Mai. Zwischen zwei jungen Kaufleuten, einem Buchhalter und einem Reisenden, entstand Mittwoch Abend in einer hiesigen Restauration ein Streit, der endlich zu einer Forderung auf Pistolen führte. Das Duell sollte sonderbarer Weise vorgestern Mittag in den Promenaden-Anlagen stattfinden und es fanden sich auch zu diesem Zwecke die Beihilfeten und zwei Sekundanten ein, von welchen einer der letzteren ein Kästchen mitbrachte, in dem sich die Pistolen befinden sollten. Die Distanzen wurden abgemessen und nach Beendigung aller Vörmlichkeiten eröffnete man das Kästchen, in welchem sich indeß statt der Pistolen zwei Stück Varinas-Molotaback vorsanden. Ein allgemeines Gelächter war die Folge dieser Läuschung und beendete die Kämpfe.

## Politische Umschau.

— Die Neuwahlen für Reichstag und preußisches Haus der Abgeordneten, deren Legislaturzeiten nunmehr gesetzlich zu Ende gehen, werden keinesfalls vor dem September d. J. stattfinden, also nach Beendigung der Ernte (wie die Nationalzeitung wissen will, am 12. September.) Zuerst geschehen die Wahlen zum Reichstage, weil diese direkt und für das ganze Bundesgebiet sind, dann erst die für das preußische Haus der Abgeordneten, die auch mehr Zeit erfordern und wahrscheinlich erst im October angezeigt werden dürften. Zwischen den Wahlmännern und den Abgeordneten-Wahlen pflegt ohnehin nur ein

kurzer, etwa achtägiger Zwischenraum zu liegen. Bei beiden Wahloperationen werden die Resultate gleich festgestellt.

— Der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes hat jetzt die Bestimmung, daß bei Ableferung von Geldsendungen der Empfangsschein von dem Adressaten nicht nur zu unterzeichnen, sondern auch zu untersegeln ist, aufgehoben. Das Siegel hat keine rechtliche Wirkung, bietet also auch nicht eine größere Sicherstellung für die Postbehörde. Dem Publikum werden aber durch die Forderung der Untersegelung Weiterungen verursacht, wenn beim Empfang eines Geldbrieves ein Beischrift nicht zur Hand ist, wie das oftmals auf Reisen, beim Umzug und bei anderen Gelegenheiten der Fall ist.

— Über die Einkünfte Deutscher Fürsten brachte jüngst das „Norddeutsche Wochenblatt“ mehrere interessante Angaben. Darnach hat der Großherzog von Weimar ein Einkommen von jährlich 280,000 Thlr., der Herzog von Meiningen ein solches von 226,000 fl., der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt von 160,302 fl. ohne den Aufwand für die Schlösser, der Fürst Reuß-Gera jährlich 370,138 Thlr., der Fürst von Sonderhausen 150,000 Thlr., der Herzog von Altenburg 158,000 Thlr. Diese Angaben des „Norddeutschen Wochenblattes“ erregten in einigen kleinstaatlichen Kreisen großes Aufsehen und die „Geraer Zeitung“ brachte eine offizielle Entgegnung gegen diese Angaben, soweit sie den Fürsten von Reuß j. L. betrafen, worin erklärt wurde, die Angabe im „Nordd. W.“ sei eine tendenziöse Erfindung, das Einkommen des Fürsten stehe im Verhältniß zum Umfang des Landes. Das Merkwürdigste aber war, daß sie die Höhe dieses Einkommens verschwieg. Reuß j. L. gehört mit zu jenen Thüringischen Kleinstaaten, in welchen in den 1850er Jahren die Kammer- oder Domainengüter samt den dazu gehörigen Forsten, die einen Werth von vielen Millionen repräsentieren, zum Privateigenthum derfürstlichen Familien erklärt wurden.

— In Gelle schwelt ein nicht unwichtiger Principiensstreit. Die städtischen Behörden haben in der Überzeugung, daß die Einquartierungslast keine städtische Last ist, die zur Deckung der aus ihr entstehenden Kosten eingeführte besondere Einquartierungsteuer auch den Beamten, Offiziere &c. auferlegt, ohne Rücksicht auf die bekannten Befreiungen derselben von den Communalabgaben. Die Landdrostei hat auf die deshalb erhobenen Beschwerden den städtischen Behörden Unrecht gegeben, diese haben jedoch beschlossen, sich weiter beim Oberpräsidenten zu beschweren.

— Eine Cabinetsordre vom 5. Mai bestimmt, daß mit dem 1. April 1872 die bis dahin suspendirte Bestimmung des § 3 Bassus 2 der Verordnung vom 31. October 1861, über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres, in Kraft zu treten hat. Die Zulassung eines jungen Mannes zur Portepee-Fähnrichsprüfung ist demnach von dem festgesetzten Termine ab durch die Beibringung eines, von dem Lehrercollegium eines Preußischen Gymnasiums oder einer Preußischen Realschule 1. Ordnung ausgefertigten Zeugnisses der Reife für die Prima der betreffenden Anstalt bedingt. Den vorerwähnten Zeugnissen Preußischer Anstalten sind diejenigen gleich zu achten, welche von außerpreußischen, anerkanntenmaßen auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalten ausgestellt sind.

— Wie die „Neue Stettiner Ztg.“ hört, wurde dem Stettiner Consistorium anheimgegeben, gegen einen Geistlichen der Provinz ein Verfahren einzuleiten, weil derselbe an einem Sonnabend Abend (!), ohne jedoch an dem Spiele Theil zu nehmen, neben einem Kartentische gesessen hatte. Die Hoffnung des Denuncianten, daß die geistliche Behörde aus dieser Anklage eine dankbare Veranlassung zu weiterem Vor gehen finden würde, hat sich indessen nicht erfüllt.

— Die Frage, ob ein Kommissionär von beiden Parteien Belohnung beanspruchen könne, lag vor Kurzem dem Kammer-Gericht vor. Der Verklagte machte nämlich den Einwand, der Kommissionär sei der Belohnung verlustig gegangen, weil derselbe dem anderen Theile auch bedient gewesen. Das Kammer-Gericht hat diesen Einwand gelten lassen und führt aus: Das Interess des Verkäufers einer Sache, namentlich eines Grundstücks, kollidirt in der Regel mit dem des Käufers, weil jeder von ihnen für das zu schließende Geschäft die vortheilhaftesten Bedingungen zu erlangen sucht. Soweit die beiderseitigen Wünsche auseinandergehen, kann daher der Kommissionär auch beiden mit Erfolg und ohne Gefährdung der Rechte des einen Theiles nicht bedient sein, folgewise die selbstredend für auftragsgemäße Geschäftsvermittlung bedogene Belohnung nicht fordern.

— Wie die Köln. Btg. hört, stehen im Bereiche der Postverwaltung manngsache Veränderungen auch Betriebs der Leistungen der einzelnen Beamten-Kategorien in Aussicht. Auch sollen die Beamten von dem Zwange des Uniformtragens befreit werden, was von den expedirenden Beamten gewiss mit Dank aufgenommen werden wird, zumal der eben nicht wohlfeile Uniformrock wohl jährlich zu erneuern ist. In Belgien, Holland, Frankreich, England und Österreich tragen, außer den Briefträgern, die Postbeamten auch keine Uniformen, ohne daß der Dienst-Betrieb darunter litt. In Preußen waren bis 1849 nur die unmittelbar mit dem Publikum als ausgebend oder annehmend verkehrenden Beamten uniformirt und aus dieser Zeit datirt erst der allgemeine Uniformzwang. Auf eine andere, tiefer greifende Erleichterung der Postbeamten wird aber weiterem Vernehmen nach ebenfalls gesonnen, und es ist nur die Frage, ob und wie die Absicht auszuführen ist, den Postbeamten, nach einer gewissen Reihensfolge, Erholungsferien in den Sommermonaten zu gönnen.

— Der Französische Kaiser hat mit seinem Plebiscit das Gebäude gekrönt, aber nicht das Gebäude der Volksfreiheit, sondern das Gebäude des persönlichen Regiments. Das persönliche Regiment war bis dahin nur eine Thatsache gewesen, die eine Krankheit des Kaisers heute oder sein Tod morgen beseitigen konnte. Heute ist es eine Institution Frankreichs geworden, die dem Staatsoberhaupt zur Verfügung steht, mag dasselbe der Kaiser oder die Kaiserin oder ein Regent oder sein Sohn sein, der nach seinem Tode den Thron bestiegen hat. Nachdem der Kärm mit dem Plebiscit vorüber ist, sind sich auch alle Parteien darüber klar geworden. Um aber in dem Bewußtsein des Volkes gar keinen Zweifel über die wahre Bedeutung des Plebiscits zu lassen, hat der Kaiser selbst in der Thronrede, mit der er die Bekündigung desselben begleitet hat, es noch ganz bestimmt ausgesprochen, daß es sich bei dem Plebiscit nicht in erster Linie um die Frage, ob constitutionelle Entwicklung oder nicht, ob Genehmigung der liberalen Reformen oder Verwerfung derselben gehandelt hat, sondern lediglich um die Frage, ob Revolution oder Kaiserliches Regiment. Die Nation hat sich in großer Majorität für das Kaiserliche Regiment und damit nach der Darstellung des Kaisers gegen die Revolution ausgesprochen. Freilich Paris, das bisher alle Revolutionen gemacht hat, hat sich danach für die Revolution ausgesprochen. Das ist eine unangenehme Thatsache, von der der kaiserliche Redner nicht spricht, aber die er, wie der weitere Verlauf seiner Rede zeigt, auf das Tieffeste empfindet. Die liberalen Reformen nämlich, von denen bis jetzt so viel die Rede war, lösen sich in seiner Rede wieder ganz in Phrasendunst auf. Von den bestimmten Vorlagen, die früher in Aussicht gestellt wurden, ist gar nicht mehr die Rede, am allerwenigsten von der, durch welche der Stadt Paris ihre eigene Verwaltung wenigstens insoweit wieder gegeben werden sollte, wie alle anderen Communen sie besitzen. Ebenso wenig ist von einem Wahlgesetz die Rede und auch die Andeutungen über Decentralisation der Verwaltung und wirtschaftliche Entwicklung des Volkes sinken jetzt wieder in den allgemeinen Nebel unbestimmter Phrasen zurück, in welchem sie sich früher immer gehalten haben. Da-

gegen werden Repressivmaßregeln gegen die Presse, Vereine, und Versammlungen nicht undeutlich angekündigt. Da es nun von Tag zu Tag wahrscheinlicher wird, daß die Regierung sich schließlich ganz gut mit dem Römischen Concil vertragen wird, weil diese Verständigung ihr die Unterstützung der Priesterschaft sichert, so wird aus den liberalen Reformen wohl überall nichts werden, sondern das Regiment, das Frankreich vom 2. December 1851 bis zum Mai vorigen Jahres gehabt hat, wird einfach fortgeführt werden.

— Am 20. Mai besichtigte der Großherzog von Baden die Strafanstalten in Bruchsal. „Die Ehre dieses allerhöchsten Besuchs wird um so tiefer empfunden, als das Zellengefängniß sich noch niemals der Anwesenheit des Landesfürsten erfreuen durste und außerdem auch die frohe Aussicht eröffnet worden ist, daß wir bald wieder unsern geliebten Regenten in unsern Mauern beherbergen dürfen.“ Also schließt wörtlich der Bruchsaler Amtsverkündiger, die „Kraichgau-Btg.“, einen längeren Bericht über die Anwesenheit des Großherzogs.

— Die Niederländische zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Todesstrafe mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen; in München hingegen hat die Bayerische Abgeordnetenkammer den Antrag des Freiherrn von Stauffenberg auf Aufhebung der Todesstrafe mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

— Graf Potocki, der Österreichische Minister, ist von Prag, ohne etwas erreicht zu haben, zurückgekehrt. Die Czechen verbünden sich wieder mit der feudalen Adelspartei von Böhmen und werden sich schließlich mit diesen und den Polen über die Unterdrückung der Deutschen zu einigen wissen. — Durch Kaiserliche Patente vom 21. Mai sind das Abgeordnetenhaus des Reichsrates und sämtliche Provinzial-Landtage mit Ausnahme des Böhmischen aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Die deutschen Liberalen haben sich aus allen Theilen des Reiches in Wien versammelt und ihr Wahlprogramm festgestellt, in welchem neben dem Festhalten an der Verfassung und an dem Ausgleichsvertrage mit Ungarn die Aufhebung des Concordates, die Verminderung der Militärlasten und die Reform der Steuergesetzgebung nicht fehlen.

— Griechenland. Man ist jetzt eifrig darüber aus, den Räubern den Garaus zu machen, und zwar auf eine — echt griechische Weise. Die Regierung zahlt hohe Prämien für den Kopf jedes eingelieferten Banditen, und die griechische Gesetzgier, die dabei noch die Maske des Patriotismus vornehmen kann, beeilt sich, diese Prämien zu verdienen. Ganze Dörfer stehen auf, um auf Räuber zu fahnden und — Prämien zu gewinnen. In Arachowa, im Bezirk von Naupaktos, lud der Bürgermeister am Georgstag vier der berüchtigsten Räuberchefs zu einem Mahle und erschoss sie mit seinen Leuten, als eben der ihnen eingeschenkte Wein seine Wirkung zu thun anfing; er soll die vier Prämien im Werth von 45,000 Drachmen erhalten.

— Góspátero, der Siegesherzog, von 1840 bis zu seiner Flucht nach England im Juli 1846 Regent von Spanien, ist wirklich befragt worden, ob er, zum König gewählt, die Krone annehmen werde. Er hat sich anfänglich stark geziert, und wegen seines hohen Alters schriftlich und mündlich abgelehnt. Schließlich wird er doch vielleicht noch annehmen. Der Stellwachersohn wird die Königsgeschäfte schon wie ein Gottbegnadigter zu versetzen wissen.

— Aus Portugal, dem constitutionellen Lande, meldet der Telegraph Ministerwechsel eigenster Art. Der Herzog von Saldanha machte am 19. Mai mit sechs Bataillonen einen Aufstand; er gelangte in den Königlichen Palast; der Ministerpräsident, Herzog von Loulé, herbeigerufen, gab seine Entlassung, worauf der König den Herzog Saldanha zum Ministerpräsidenten machte. Als Loulé nun aber am folgenden Tage die Ernennung Saldanha's unterzeichnete sollte, verweigerte er es, weil gegen Majestät Zwang gebüßt sei. Nun war Saldanha so constitutionell, um seinen Abschied einzukommen; allein Majestät entließ ihn nicht, weil er sein ganzes Vertrauen besaße.